

«Blumen im Winter sah»



Im Stockalper-Rittersaal. Sie deuteten Schuberts «Winterreise»: Bariton Norbert Carlen, Pianistin Cornelia Venetz. FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntagabend sang Bariton Norbert Carlen, begleitet von Pianistin Cornelia Venetz, im Rittersaal des Stockalperschlosses den berühmten Liederzyklus «Die Winterreise» von Franz Schubert.

Diese zu den grössten Kunstwerken des Liedbereichs zählende Sammlung von Liedern auf Gedichte von Wilhelm Müller (1794–1827) erzählt von einem Wanderer, der «fremd einzog», «fremd wieder auszieht», dem «die Welt so trübe» und «der Weg gehüllt in Schnee» und «Eis» erscheint. Im Lied «Frühlingstraum» vermutet er, man lache über ihn, weil er «Blumen im Winter sah». Schon die Aufzählung solcher Textstellen lässt die Melancholie, Sehnsucht und existenzielle Kälte vermuten, die das Innere dieses romantischen Wanderers bedrückt. Schubert hat sie

für uns auf unnachahmliche Weise in Musik gesetzt.

Kräftig, farbenreich, empfindsam

Die 24 Lieder des Zyklus kreisen um Grundthemen der Liebe, der Verlassenheit, der Tränen, der Einsamkeit, des Abschieds, der Erinnerung, der Hoffnung, des unäusweichlichen Todes und Grabes, des Sturms und eben der seelischen Kälte. Immer wieder treten auch die Natur, der Fluss, die Nacht, das Wasser und das Wandern usw. in sehr bedeutsamer Weise vor. Norbert Carlen besang all dies mit kräftiger, farbenreicher und auch empfindsam zeichnender Stimme, in guter Diktion und Textdeutung, dynamisch sehr verschiedene, sehr aussagekräftige Ausformungen setzend. Diese Wiedergabe bewährte sich z. B. beim berühmtem «Lindenbaum», dann im bereits erwähnten «Frühlingstraum», bei dem – wie bei vie-

ten Liedern des Zyklus – Stimmungsbüche mit entsprechenden harmonischen und kontrastreichen Veränderungen eintreten. Im «Frühlingstraum» vermittelt etwa das Krähen der Hähne laute Härte, die bemalten Fensterscheiben Lieblichkeit und das Schliessen der Augen Melancholie. Carlen gestaltete jene Werkteile, bei denen nach leisem, langsamem Beginn sehr starke, rhythmisch und diktionsmässig anspruchsvolle Bewegung, Dramatik und Steigerung eintreten, sehr eindrücklich. Dass in dem einen oder andern Fall stimmliche Grenzen aufschienen, minderte die Gesamtdarstellung wenig. Insgesamt erlebte man eine Deutung, in der Schubertsche Verzweiflung, ihre Tiefe und Betroffenheit und ihr ausserordentlicher Kunstreichtum ergriffen.

WB, 21. 2. 2018/1

Klar und virtuos

Die überaus anforderungsreiche Klavierbegleitung wurde von Pianistin Cornelia Venetz virtuos und sehr klar geleistet. In den für das je anstehende Lied so wichtigen Tempovorgaben in den Vorspielen und auch in den zarten Ausklängen oder in den manchmal hart abbre-

chenden Schlüssen zeigte sie gepflegte Musikalität und rhythmische Sicherheit, ebenso in den dramatischen Werkteilen. Sie verlieh so dem Liedgeschehen Wirkungsstärke und weitere Kraft. In leidenschaftlichen, dynamisch gesteigerten und harmonisch mächtig ausgebauten Abschnitten

erwies sie sich als starke – manchmal etwas sehr laute – Partnerin der Baritonstimme. Die Zusammenarbeit von Klavier und Stimme überzeugten aber insgesamt sehr und das Publikum, das die beiden Künstlerpersönlichkeiten ja seit Jahren kennt, spendete grossen und auch verdienten Applaus,

auch für die Zugabe eines Liedes von Eugen Meier mit dem Titel «Es Glasje Wii». ag.

NÄCHSTES SCHLOSSKONZERT

29. April 2018, 18.00 Uhr:
Klavierrezital mit
Béatrice Berrut

WB, 21.2.2018/2